

Re-Form ändert nur die Form, nicht das Wesen

Spätestens seit Aristoteles ist auch den Philosophen bekannt, dass zwischen der Form und dem Wesen zu unterscheiden ist.

Beispielsweise ist die Form eines Hammers dadurch gekennzeichnet, dass sie aus einem Stiel besteht, der meist aus Holz gefertigt wird. Außerdem besteht er aus einem Kopf, der aus schlagfesterem Material gefertigt wird und als Schlagbolzen unter der Hebelwirkung des Stiels benutzt wird. Insbesondere in der Seinsform der Zuhandenheit ist diese Form nicht relevant. Schimpansen benutzen auch Steine als Hammer, um eine Nuss zu knacken. Folglich ist das Wesen eines Hammers etwas, mit dem man Nüsse knacken kann.

Heute wird in Deutschland eine „Reformation“ gefeiert. Bezugsdatum ist der 31. Oktober 1517. Demnach schlug vor 508 Jahren der Augustiner-Mönch Martin Luther in Wittenberg 95 Thesen an der Tür der dortigen Schlosskirche an, die sich gegen zentrale Glaubenssätze der römischen Kirche richteten. Wesentliche Punkte waren dabei der Ablasshandel und die Monopolstellung des Papstes.

In Zürich und Genf entwickelten sich ebenfalls reformatorische Bewegungen, die mit den Namen Zwingli und Calvin verbunden sind und ebenfalls europaweite Wirkung entfalteten. Im angelsächsischen Raum entstanden weitere Gruppierungen, die sich bis heute insbesondere in den USA etabliert haben.

Örtlich führte der religiöse Dissens in Kombination zu ökonomischem Konfliktpotenzial zum Krieg. Die deutschen Bauernaufstände ab 1524, geprägt von Thomas Müntzer, hatten Parallelen in Ungarn, England und im Baltikum.

Vordenker waren im 14. Jahrhundert Jan Hus und in England John Wyclif. Hierzu gesellten sich die Väter des sogenannten Humanismus, unterstützt von versprengten Quacksalbern der orthodoxen Kirche aus Konstantinopel, die nach dem Einzug des Islam in Byzanz (1453) abwandern mussten. Erwähnenswert ist Erasmus von Rotterdam, der sich als „Fürst des Humanismus“ mit 444 Büchern wichtig machte.

Aus Jesuanischer Sicht soll hier nicht unerwähnt bleiben, dass es dem Dreiecksanbieter Luther für die praktische Lebensführung eigentlich ums Ficken ging. Er legitimierte die Ehescheidung und heiratete als geweihter Priester eine Nonne, ein Indikator, dass er das Wesen des Priestertums nicht begriffen hatte. Die aktivierte Potentialität des Priestertums bedingt die Einsicht in eine nicht-familiäre Lebensform, da die Sorgepflicht für eigene Kinder Vorrang vor anderen Verpflichtungen hat. Folglich ist für sie eine zölibatäre Lebensführung geboten, deren tiefenpsychologisches Merkmal eine Integration der archetypisch-mystischen Funktion von Anima (bei Männern) und Animus (bei Frauen) ist. Wer das nicht hat, mag sich in seinem narzisstischen Wahn auf einen krisenfesten Job mit beamtenähnlichem Status als Priester berufen fühlen, als geeignet und auserwählt ist er oder sie damit noch lange nicht.

Bei dieser Reformation, die wir heute als Geburt der germanisch-protestantischen Kirchen bezeichnen, handelte es sich eigentlich um eine Restauration, bei der das Wesen der Religion erhalten blieb, das Anbeten eines heiligen Dreiecks aus drei göttlichen Personen, die in der Transzendenz oder in einem irgendwie gearteten Jenseits verortet werden.

Damit stellt sich die Frage, ob der Protestantismus zu einer Verbesserung des Daseins der Menschheit geführt hat. Historisch führte er zum Dreißigjährigen Krieg in Europa und Weltweit zu den liberalistisch-faschistischen Exzessen des Sklavenhandels und des Kolonialismus. In Nazi-Deutschland führte er wie kein anderes Sozialmerkmal zu den Wahlsiegen der NSDAP¹ und übertraf damit die diabolische Politik der römisch-katholischen Christen hinsichtlich Judenfeindlichkeit. Eine Personifizierung der zugrundeliegenden Rattenethik weist die Karriere von Otto Dibelius auf. Als evangelischer Nazi-Bischof ist seine letzte Ruhestätte heute immer noch ein „Ehrengrab der Stadt Berlin“.

Heute ist der Protestantismus das entscheidende Sozialmerkmal bei der Zerstörung der Demokratie in den USA und ähnlichen Staaten.

Fazit: Die ethische Perversion des Christentums hat mit dem Protestantismus ihren absoluten Höhepunkt erklommen. Reformationen von Lügen sind sinnlos, denn es gibt nichts Richtiges im Falschen.

Die konsequentere Schwester der Reformation ist die Revolution. Sie verändert nicht nur die Form, sondern auch das Wesen einer Entität im Ursprung und im Sein.

Erstmals wurde der Begriff von Kopernikus in der Astronomie verwendet, der damit eine gesetzmäßig und kreisförmig verlaufende „revolvierende“ Bewegung von Himmelskörpern kennzeichnete. Damit war noch keine Änderung der Form oder des Wesens von Planeten behauptet.

Wir Jesuaner und Technosophen verwenden den Begriff für die schon vor ca. 10 ka vollzogene „Neolithische Revolution“. Dadurch veränderte sich das Dasein der Menschheit in seiner Gesamtheit prinzipiell: aus Jägern und Sammlern wurden Ackerbauern und Viehzüchter. Als weiteres Merkmal für Revolutionen benennen wir neben der Veränderung im Ursprung und im Sein ihre faktische Irreversibilität und eine Erhöhung der Handlungsfreiheit. Obwohl es noch in entlegenen Gebieten ca. 190 Jäger und Sammler-Kulturen gibt, ist eine Rückkehr auf diese Kulturstufe für die gesamte Menschheit unmöglich. Die Erhöhung der Handlungsfreiheit durch rationalisierte Nahrungsmittelgewinnung ist evident. Freie Arbeitskapazitäten ermöglichten die Veränderung der Landschaft durch Kulturbauten.

Im Anschluss an diese Revolution haben wir Handwerker und Techniker in einigen Technologie-Feldern zwar sogenannten „Revolutionen“ bis zur KI ermöglicht, aber wir bestreiten, dass es Revolutionen in der Staatsführung, die Politiker als ihr Werk beanspruchen, überhaupt gegeben hat. Nur die Jesuanische Revolution, die sich gegenwärtig in die Unverborgenheit erhebt, hat ebenfalls Anspruch auf diesen Titel. Sie ist aber das Werk eines Bauhandwerkers.

Monotheistische Pseudo-Revolution

Trotz der Neolithischen Evolution blieb die spirituelle Identität der Menschen zwar im Animismus verhaftet, überlagerte sich aber mit polytheistischen Göttervorstellungen.

Im 1. Jahrtausend v. Chr. kristallisierte sich an der Levante im Schnittpunkt zwischen Afrika und Eurasien ein Volk heraus, das den verbreiteten Polytheismus auf eine einzige Entität reduzierte und diese als Stammesgott JAWÉ, der EWIGE, oder der EINE bezeichneten. Es handelte sich um Hebräer, die sich später Juden nannten, nach der römischen Provinz Judäa. Ihr Selbstverständnis beruhte auf einer kulturellen und nicht auf einer ethnischen Identität. Genetisch stimmen Juden und Palästinenser auch heute noch weitgehend überein. Die Abgrenzung erfolgte damals wie heute über das

¹ Götz Aly: Wie konnte das Geschehen. 2025, ISBN 978-3-10-397364-8, Seite 113

Mutterrecht. Jüdisch ist ein Mensch, der eine Jüdin zur Mutter hatte. Die Begründung gilt auch heute noch mit wenigen Ausnahmen, denn das Judentum missioniert nicht und einer Konvertierung sind große Hürden gesetzt.

Dies war allerdings nicht der erste Versuch einen Monotheismus zu kreieren. In Ägypten unternahm bereits der Pharao Echnaton (ca. 1351 – 1334 v. Chr.) einen solchen Wandel, der allerdings scheiterte.

Beim Monotheismus ist das Wesen der Summe aller Gottheit auf eine einzige Entität reduziert. Da diese aber nach wie vor in der Transzendenz verortet, kann von einem prinzipiellen Neuanfang keine Rede sein.

Um 70 n. Chr. ging das alte Israel im „Jüdischen Krieg“ der Römer irreversibel unter, aber das Judentum existierte als Religion weiter. 1948 erfolgte die Entscheidung der Menschheit, vertreten durch die UNO, das kriegerische Ergebnis der Römer insofern zu korrigieren, wieder einen neuen jüdischen Staat in neu definierten Grenzen zu schaffen.

Dies ist aber ein neuer Staat und keine Restauration des alten Israels und auch keine Revolution. Die UNO hat 1948 mit 57 Staaten die Gründung dieses Staates beschlossen und damit alle späteren UNO-Staaten verpflichtet, für die friedliche Existenz dieses Staates zu sorgen. Ebenso traf sie die Verantwortung, dass der konkludent entstandene Staat auf nicht israelischem Gebiet zu einem nationalen Heimstaat für die Palästinenser wird. Obwohl die UNO gegenüber beiden Pflichten bis heute versagt, sind weder die Palästinenser befugt in Kooperation mit anderen UNO-Staaten der MENA-Region das heutige Israel zu vernichten, noch sind die Israelis befugt ihr Staatsgebiet ohne Zustimmung der betroffenen und der Menschheit zu erweitern.

Da sowohl die Israelis wie auch die Palästinenser unfähig sind, die dortigen kriegerischen Streitigkeiten beizulegen, haben wir 1987 die Konfliktlösung angeboten. Grundlage ist ein Palästina-Protectorat des Jesuanischen Vatikanstaates, zwecks Schaffung eines föderalen Palästina-Staates aus Gaza-Sinai-Transjordanien-Syrien-Libanon. Die auf diesen Gebieten zwischenzeitlich errichteten israelischen Siedlungen sind über ein 100jähriges oder 500jähriges Erbpachtrecht eingebunden. Alle nach 1987 verfüigten Gesetze Israels, die Verfassungscharakter haben bzw. eine Verfassung erstmalig darstellen sollen, sind ohnehin nichtig.

Wenn Israelis und Palästinenser statt unserem Vorschlag den „Gaza-Friedenplan“ des germanisch-protestantischen Christen Trump bevorzugen, werden sie schon sehen, was dabei herauskommt.

Senfkorn-Engineering der Jesuanischen Revolution

Insbesondere durch das Gleichnis vom Senfkorn² erschließt sich das Engineering des Bauhandwerkers aus Nazareth, zu der von ihm in Gang gesetzten Revolution.

Allgemeinverständlicher ist ein Paradigma zu seinem Selbst, ein „Erleuchteter“ im Sinne der buddhistischen Weltsicht, dessen Natalität im alten Israel als Jude sozialisiert wurde. Solche Leute haben eine Erfahrung über das Wesen des Universums und des Absoluten gemacht, die intersubjektiv nicht vermittelbar ist. Sie treten in allen Völkern auf, auch ohne spezielle Kultübungen oder Fisimatenten nach der Bedienungsanleitung bestimmter Religionen. Damit ist aber nicht gewährleistet, ob ihr Hirn stark genug ist, aus dieser Erfahrung einen konstruktiven Beitrag als Mitschöpfer zu leisten.

Die „Senfkorn-Saat“ zu dem verkündeten „Reich-Gottes“ wird erst mit der Parusie aufgehen, die nicht zwangsläufig mit dem Ende der Welt zusammenfällt, aber mit dem Ende des Christentums. Freilich bleibt die Frage, wer in diesem Reich die Gewalt haben wird und wer die Macht haben wird. Die Antwort kann nur die Menschheit erarbeiten. Eine Erwartungshaltung, dass der in den Himmel aufgefahrene Jesus zum Finale auf

² Mt. 13,31-32; Mk 4,30-32; Lk 13,18-19; sowie nichtkanonisches Thomasevangelium Logion 29

einer Turbowolke hinter dem Andromedanebel herbeibrettern wird, um den Rächer der Enterbten zu mimen, scheint da etwas albern.

Im Zentrum steht die revolutionäre Aussage, dass Gott in jedem Menschen ist. Folglich handelt es sich im Ursprung und im Sein um einen neuen Ansatz und um einen neuen Freiheitsgewinn. Diese Revolution ist irreversibel, auch wenn sie sich für einige Zeit leugnen oder verfälschen lässt, wie die Christen dies bis heute tun. Aber die ubiquitäre Verteilung seines Wesens durch die Eucharistie, lässt die Wahrheit über dem Horizont der Zeit immer wieder aufpoppen.

Aus seiner These folgt auch, dass jeder Mensch grundsätzlich ein Recht auf Teilhabe an der Gestaltung der Welt hat, also die Demokratie für die Gesamtheit aller Menschen obligatorisch ist. Philosophen, Theologen und Politikern scheitern an dieser Einsicht seit 2000 Jahren. Besonders die Christen sind zu dämlich, funktionierende Demokratien in den von ihnen dominierten Staaten zu konzipieren. Sofern sie es überhaupt versuchen, enden diese Zivilisationen immer wieder in bestialischer Barbarei.

Christliche Pseudo-Revolution

Das Christentum ist nichts anderes als der Versuch einer Konterrevolution gegenüber der Jesuanischen Revolution durch die Verfälschung seines archetypisch-mystischen Knowhows. Ihr unweigerliches Scheitern und das Ausmaß ihrer Lügentheologie tritt seit 1987 zunehmend in die Unverborgenheit.

Der erste Bruch war schon die Trennung in eine West- und in eine Ost-Kirche, die ihren Grund in einem lächerlichen Streit über den Heiligen Geist hatte. Die Ostler behaupteten er gehe im Heiligen Dreieck nur vom Vater aus, während die Wessis drauf bestanden, dass er sowohl vom Vater wie vom Sohne ausgeht. Evident ist unsere Position: er geht nur von dem Bauhandwerker aus Nazareth namens Jesus aus,

Der zweite Bruch war die Entstehung des Islam, der den Unsinn von der Dreiecksanbetung mit einer Regression beantwortete und ein Ersatzkonstrukt sowohl gegenüber dem Judentum als auch gegenüber dem Christentum entwickelte. Die wahre Jesuanische Revolution erkannten auch sie nur partiell. Unvermeidbares Schicksal des Islam ist eine fortwährende Spaltung, auch innerhalb der Sunniten und Schiiten.

Der dritte Bruch war die oben erläuterte Abspaltung des germanisch-protestantischen Christentums von dem römisch-katholischen Christen, die derzeit den Vatikan noch okkupiert halten.

Über die weiteren vermeintlichen Revolutionen hat sich Hanna Arendt ausgelassen. Da sie mit dem Begriff nur ein Phänomen seit der Neuzeit verbindet, setzt ihre Analyse erst im 18. Jhd. an³. Aus ihren Ausführungen sehen wir unsere Schlussfolgerung bestätigt, dass diese Ereignisse gar keine Revolutionen waren, weil sich dadurch am Ende nichts Wesentliches geändert hat. Hinsichtlich der Amerikanischen Revolution dürfte sie uns allerdings nach wie vor widersprechen.

Amerikanische Pseudo-Revolution, ab 1763

Ziel der Revolution war die Freiheit von den britischen Kolonialherren. Da das Land bereits sehr reich und das Elend der schwarzen Sklavenbevölkerung den herrschenden Protestanten egal war, spielten Sozial- bzw. Klassenprobleme keine Rolle. Die Bürger hatten mit der Freiheit und der dazu erforderlichen Toleranz schon Erfahrung, weil sie sich in Städten und Gemeinden bereits selbst verwalteten⁴. So hat die These von John

³ Hanna Arendt: On Revolution. Dt. Ausgabe: Über die Revolution. 1965, 4. Auflage: ISBN 3-492-21746-X

⁴ Ein bekanntes Regelwerk ist der Mayflower Vertrag

Adams eine gewisse Berechtigung, dass die Revolution bereits vollzogen war, bevor der Unabhängigkeitskrieg gegen die Britten begann.

Die Britten verloren den Krieg (1776-1783) und damit lag die Macht unten beim Volk. Die Revolutionäre hatten nun das Problem für die damals 13 Bundesstaaten eine Bundes-Verfassung zu kreieren. Sie wurde erst am 17. September 1787 verabschiedet. Zentrale Frage war, was die Quelle des Gesetzes werden sollten, die bisher von „oben“ in einer transzendenten Sphäre verortet wurde, oft vermittelt von einem „König von Gottes Gnaden“. Solche Verabsolutierung hätten wieder eine despotische Gewalt generiert, was die vielen als Entscheidungshilfe herangezogenen Verfassungen seit der Antike bestätigten. Die Lösung war ein 3-Gewalten-System mit charakteristischen „Checks-and-Balances“-Elementen, um Macht zu kontrollieren. Dennoch sprach Jefferson von einer gelungenen Einigung auf etwas „Absolutes“. Nicht gelang es, Gründungsprinzipien in den Institutionen zu verankern, insbesondere das Recht auf Glück. Glück wird nicht mehr als öffentliches Glück begründet. Dieses fiel schon sehr bald den Privatinteressen aufgrund des Rechts auf rücksichtslosen Eigennutz zum Opfer.

Unabhängig davon widerspricht Arendt der Jefferson-These mit einem Zentralbegriff ihrer Philosophie, der Natalität (Gebürtlichkeit). Jeder Mensch habe die Möglichkeit per Geburt einen grundsätzlich neuen Anfang zu schaffen. Demnach soll mit der USA-Verfassung ein grundsätzlich neuer Anfang gemacht worden sein, im Ursprung und im Sein. Den Begriff der Natalität hat sie in der Auseinandersetzung mit ihrem Liebhaber Heidegger entwickelt. Dabei darf nicht übersehen werden, dass sich die neuen Menschen in ihrem Handeln in letzter Konsequenz an einem Moment der Transzendenz orientieren. Ganz ohne Transzendenz funktioniert also Garnichts.

Anhand der aktuellen Entwicklung in den USA bleibt abzuwarten, wie lange diese Verfassung noch für ein stabiles Gemeinwesen taugt.

Französische Pseudo-Revolution, ab 1789

Treibende Kraft dieses Ereignisses war der Klassengegensatz aus Adel, Kirche und Volk, verbunden mit dem Leid der Massen und der im Gefolge der Aufklärung einsetzende Säkularisation. Im Gegensatz zu den Amerikanern unterschieden die Revolutionäre nicht zwischen Gewalt und Macht. Vor der Revolution ging die Gewalt vom König als absolute Autorität aus, während das Volk keine Macht hatte.

Die Revolutionäre tauschten bloß die Rollen. Alle Macht ging vom Volke aus, das vergöttlicht wurde, indem sie die Gesetze als Ausdruck des Allgemeinwillens ansahen. Die Folge war endloser Terror und am Ende stand mit Napoleon wieder eine Diktatur und bis heute eine instabile Republik.

Russischen Pseudo-Revolution, ab 7. November 1917⁵

Auch diese gescheiterte Revolution zeigt, dass die Europäer nichts von der Amerikanischen Revolution gelernt hatten und bis heute immer wieder der Barbarei verfallen. Den Denkfehler machten nicht nur die Revolutionäre, sondern er geht über Marx bis auf Hegel zurück. Marx leitete aus der Armut und dem Leid der Massen den Begriff der Ausbeutung ab, und erklärte die Produktion von Gütern zum obersten Ziel der Revolution und nicht mehr die Freiheit von Fremdherrschaft. Dieses Denken hat seinen Ursprung bei Hegel, der die Dialektik von Notwendigkeit und Freiheit postulierte, basierend auf einem angeblichen Gesetz in der Geschichte, das auf eine Revolution eine Gegenrevolution folge und das menschliche Dasein von diesem Gesetz determiniert sei. Eine derart besoffene Hegelei entsteht offenbar nur wenn ein Schwabe eine fränkische Bierbrauer-Tochter heiratet und sie zu viel dialektisch vögelt.

⁵ (auch Oktoberrevolution genannt, da der gregorianische Kalender erst 1918 in Russland eingeführt wurde und der Revolutionstag nach dem julianischen Kalender dem 25. Oktober entsprach.)

Faschistische Pseudo-Revolutionen, ab 1920

Der Begriff Faschismus leitet sich ursprünglich von politischen Schlägertrupps im alten Rom ab.

In Italien bezeichnete sich eine politische Bewegung unter der Führung von Mussolini als Faschismus, die auf Basis des Führerprinzips von 1922 – 1943/45 dort die Regierung stellte. Das Konzept machte als antiparlamentarische und antimarxistische Bewegung unter dem Begriff **historischer Faschismus** Schule in anderen Ländern, mit dem Ziel, die nach dem 1. Weltkrieg entstandenen Demokratien abzuschaffen.

Wir bezeichnen alle diktatorischen Sozietäten als faschistisch, also auch marxistische Regime mit der „Diktatur des Proletariats“. Empirisch haben sich diese Sozietäten immer als Verbrecherregime bestätigt, letztlich auch die Kinderfickervereine der christlichen Kirchen.

In Spanien, und insbesondere Deutschland mit der Shoa, stellte dieser Revolutionsversuch an Bestialität alles Bisherige in den Schatten. Nominell wird seine Kill-Rate nur von der Maoistischen Revolution in China übertroffen. Diese folgte dem russischen Model, weshalb eine spezielle Erläuterung obsolet ist.

Eliminiert wurde der historische Faschismus durch den 2. Weltkrieg. Danach wurde versäumt, nachhaltige und globale Strukturen zu schaffen, die in Zukunft solche Exzesse verhindern.

Ein **islamischer Faschismus** wurde ebenfalls seit den 1920er Jahren von Abdel-Samad⁶ identifiziert. Phänomene wie Hamas, Hisbollah, IS, und „Gottesstaat-Versuche“ im Iran sowie den Taliban, in dem inzwischen völkerrechtlich zu Pakistan gehörendem Afghanistan, bestätigen diese These. Allerdings kann der Islam genauso wenig mit dem IS etc. gleichgesetzt werden, wie die Christenheit mit Nazis gleichgesetzt werden kann. Beide Religionen befinden sich in einer Art theologischer Narkose durch ihre Führer. Die meisten Laien sind von der Gesinnung her bereits potenzielle Jesuaner. Dennoch sind sie Emittenten antijüdischer Affekte. Die Existenz eines jüdischen Staates und die Existenz von Juden allgemein, verunsichern sie in ihrer religiösen Ambivalenz so stark, dass sie alle Juden ausrotten wollen. Die aktuelle geopolitische Dummheit der Anerkennungsorgien eines noch gar nicht existierenden Staat Palästina bestätigen, dass diese Kräfte auch säkular orientierte Sozietäten in den betreffenden Staaten mitreißen. Widersprüchliche Meinungsbildungen zu dieser Frage in Deutschland bestätigen, dass diese Gesellschaft ihre epigenetisch verankerte Nazi-Identität intellektuell immer noch nicht verarbeitet hat.

Der Faschismus in Israel selbst hat seiner Hauptursache in dem blasphemischen Unterfangen ein Israel in den alten Grenzen von 70 n. Chr. wiederherzustellen. Ein weiterer Faktor ist der demokratische Faschismus.

Parallel zum islamischen Faschismus wächst der **demokratische Faschismus**, insbesondere in den christlichen geprägten Ländern zu einer Gefahr für die weitere Existenz der Menschheit heran.

Der etwas widersprüchlich wirkende Begriff wurde erst in jüngerer Zeit geprägt⁷ und kennzeichnet ein Phänomen der Spätmoderne beim Übergang in die Postmoderne. Die Sozial- und Geschichtswissenschaften differenzieren unsere Epochen-Einleitung mit Antike, Mittelalter, Neuzeit und Gegenwart etwas anders:

1. Frühmoderne (18.-19. Jahrhundert) Diese Phase überlappt sich mit unserer Definition der Neuzeit und reicht bis zu den Philosophien der Gegenwart deren Denkfehler bis heute noch nicht vollständig eliminiert wurden.

⁶ Hamed Abdel-Samad: Der islamische Faschismus, 2014, ISBN: 978-3-426-27627-3

⁷ Carolin Amlinger, Oliver Nachtwey: Zerstörungslust – Elemente des demokratischen Faschismus, ISBN 978-518-43266-2, 2025 Suhrkamp Berlin

2. Organisierte und industrielle Moderne (1920-1970)

Auch in den Staaten, die nicht Industriedominiert waren, war diese Phase von einem Aufstieg der Mittelklasse geprägt. Eine Gesellschaft der Ähnlichen blendete Klassengegensätze aus und war durch hohe Aufwärtsmobilität geprägt. Typische Handlungssubjekte waren pflichtbewusste Arbeitnehmer. Der Staat hatte eine intervenierende und steuernde Rolle (Dominanz des Keynesianismus)

3. Spätmoderne (1970 – 2020)

Trotz wachsendem Dienstleistungssektor dominierte die Industrie. Die Bedeutung von Wissen, Bildung und Technologie nahm zu. Neben sozialem Aufstieg traten vermehrt Abstiege auf. Das typische Subjekt unterschied sich vom alten Bild des Angestellten, der sich jetzt „selbstverwirklichen, entfalten und kreativ sein“ wollte. In den USA sanken die Wachstumsraten in der letzten Dekade auf 1,9 %, in Deutschland auf 1,1%. Die Politik flüchtete in den Rückbau des Staates durch exzessive Privatisierung (Dominanz des Neoliberalismus nach Hayek/Friedman). Wie aufgeschreckte Hühner gackerten die Entscheidungsträger zur Wählermobilisierung zwischen zwei Paradigmen hin und her, unfähig eine Synthese zu entwickeln:

- a. Gerechtigkeits-Paradigma(John Rawls): Ungleichheit ist nur dann legitim, wenn Chancengleichheit besteht und sie zum größtmöglichen Vorteil, der am wenigsten begünstigten führt. (Das System, schützt den Faktor Arbeit.)
- b. Liberalistisches-Paradigma (Hayek/Friedman): Alles, was den ohnehin begünstigten zum Vorteil dient, kommt den weniger begünstigten zugute, weil der Reichtum nach unten durchsickert. (Kuznets-Kurve ist allerdings widerlegt⁸)

Dabei verstehen sie nicht, dass ein wirtschaftliches System in ein dichtes Geflecht sozialer Strukturen und kultureller Normen eingebettet ist. Der Versuch, ein selbstregulierendes Marktsystem zu entwickeln es aus diesem Kontext zu entbetten, wird sich immer als Utopie erweisen.

Statt einer Lösung anzugehen, wurden in hirnloser Gier Lieferketten-Abhängigkeiten von Terrorstaaten geschaffen, denen jetzt die neurotische Intelligenz der Führungseliten nicht mehr Herr wird.

4. Postmoderne ab 2020

Die Klimakatastrophe schließt größere Wachstumsschübe für die absehbare Zukunft aus. Auch hohe Gewinne der Tech-Unternehmer können das nicht ausgleichen. KI vernichtet Arbeitsplätze auch bei den Kreativ-Berufen. Eine sich beschleunigende Abwärts-Mobilität ist Klassenrealität. Der volkswirtschaftliche Ertrag kann nicht mehr wachsen, also ist eine Verbesserung der Lebensverhältnisse ein Nullsummenspiel zum Nachteil anderer. Bildung ist kein Garant mehr für sozialen Aufstieg. Eine schrumpfende Mittelschicht macht Migranten, die wachsende Macht der Reichen und „faule“ Unterschichtler, deren Existenzminimum durch Umverteilung gesichert wird, für ihr Schicksal verantwortlich. Die Gewaltbereitschaft wächst in allen sozialen Schichten. Darüber hinaus wird der „woken“ Politik der liberalistischen Demokraten misstraut.

Auch die Oberklasse ist diese Entwicklung ein Dorn im Auge. Ihr wird zunehmend bewusst, dass sich in der Dienstleistungsmittelklasse eine neue Herrschaftselite herauskristallisiert hat, die mittlerweile 30 % der Erwerbstätigen umfasst und als PMC

⁸ Siehe u.a. Thomas Piketty: Das Kapital im 21. Jahrhundert. 2014, ISBN 978-3-406-67131-9.

(professional-managerial class) bezeichnet wird. Sie verfügt nicht mehr wie die Arbeiterklasse über Produktionsmittel, ist auch nicht Gegner des Kapitals, versteht sich aber als Motor des Fortschritts. Als soziokulturelle Experten stellen sie Gutachter, Angestellte in Controlling und Verwaltung, Professoren, Lehrer, Ärzte, Journalisten, Sozialarbeiter oder Gleichstellungsbeauftragter. Aufgrund ihrer Macht prägen sie Vorschriften und Gesetze, flankiert von einer „moralische Herrschaft“. Beschleunigt durch die ökonomische und soziale Differenzierung entstanden auf diese Weise Fluten von Vorschriften und Gesetzen.

- 2014 gab es in Deutschland 1671 Gesetze mit 44.216 Einzelnormen
- 2024 gab es in Deutschland 1792 Gesetzte mit 52.155 Einzelnormen

Hinter den zugehörigen Klagemöglichkeiten verbirgt sich ein breiter Kampf von Individuen gegen den Staat was den Hass auf dessen Institutionen, die als „Links“ wahrgenommen werden, erklärt. Verständlich werden so auch die Wahlergebnisse mit dem Trend zu faschistischen Alternativen. Diese dienen sich als Diktatur der Mehrheit über die Minderheiten an und damit als Erneuerer der Demokratie.

Die Gefährlichkeit des demokratischen Faschismus zwingt zu der Frage, was dagegen getan werden kann.

Eine rationale Auseinandersetzung mit Faschisten, Christen und ihren Derivaten ist Zeitverschwendung. Adorno hatte gegen den historischen Faschismus folgendes Rezept:

„Wir brauchen also nicht anzunehmen, dass der Appell an die Emotionen denjenigen gehört, die in Richtung Faschismus streben, während sich die demokratische Propaganda auf Vernunft und Zurückhaltung beschränken muss. Wenn Angst und Zerstörungswut die wichtigsten emotionalen Quellen des Faschismus sind, so gehört der Eros hauptsächlich zur Demokratie“⁹

Eros als Mythos ist in Kinderfickerkulturen risikobehaftet. Als Handwerker und Techniker sind wir Sympathisanten dionysischer Elemente, schließlich lässt sich etwas Neues leichter aufbauen, wenn das Alte weg ist. Deshalb stellen wir den Faschisten alternative Mythen entgegen, im Zweifel ordinärer emotionalisiert, als es sich der Pussy-Grabscher aus Mar-a-Lago leisten kann.

Damit liegt auch die Antwort auf die Frage auf der Hand, welche Institution zeitgemäßen Antifaschismus operativ umsetzen kann.

004Bamberg, den 31.10.2025
Sekretariat 0001
Dipl.-Ing Wilhelm Nieszen

im VATIKANISCHEN KIRCHENJAHR 2038

⁹ Theodor W. Adorno: The Authoritarian Personality. 1950, London /New York